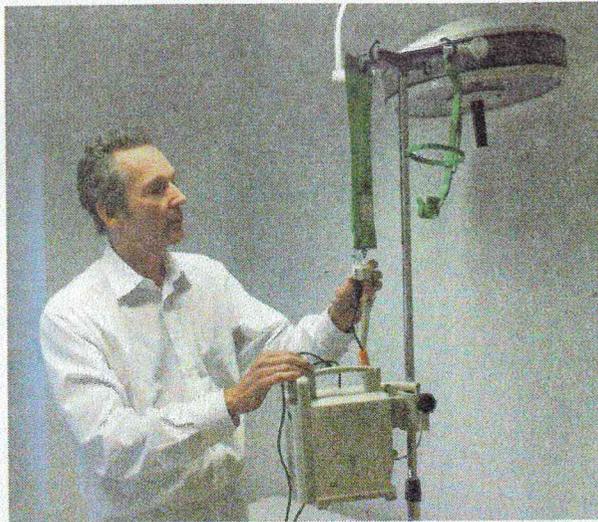


Nach wie vor ist Hautkrebs die häufigste Krebs-Diagnose in Deutschland – und hat die höchste Zuwachsrate. Die Wissenschaft läuft auf Hochtouren, um die drei Grundsäulen zu stützen und zu optimieren: Prävention, also Vorbeugung, Diagnostik und Therapie.

In der Therapie wurde just ein neuer Meilenstein gelegt, der die Behandlung quasi revolutioniert. Waren bisher Augenmerk und Therapien primär auf die Krebszelle an sich ausgerichtet, liegt nun der Fokus auf dem Signalweg, auf dem der Befehl zur unkalkulierbaren Zellteilung weitergegeben wird. Diese Signalkaskade, hervorgerufen durch die sogenannte BRAF-Mutation, konnte nun geknackt und eine Therapie, eine Kombination aus BRAF und MEK-Inhibitor, entwickelt werden, die diese Informationskette blockiert.

Im Forschungs- und Studienzentrum FSE des Elbe Klinikums Buxtehude wird die neue Therapie im Rahmen der Studie bereits angewendet, die Zulassung des Medikaments steht kurz bevor. „Siebzig Prozent der Patienten mit der BRAF-Mutation erleben eine deutliche Besserung“, weiß Dr. Peter Mohr, Chefarzt der Dermatologie und Leiter des Hautkrebszentrums Buxtehude. „Der Tumor verschwindet komplett oder es kommt zumindest zu einer deutlichen Schrumpfung.“ Bei 25 Prozent der Patienten kommt es zu einem Stillstand des Tumors, so dass etwa 95% der Patienten von der neuen Behandlung profitieren. Dabei tritt die Wirkung sehr schnell innerhalb von ein oder zwei Wochen ohne Chemotherapie, sondern zu Hause unter Einnahme von Tabletten ein. Die Nebenwirkungen sind im Vergleich zur bisher üblichen Chemotherapie gering, Hauptproblem ist die Entwicklung von Resistenzen.



Dr. Mohr begutachtet eine Hautveränderung.

Dr. Peter Mohr, Chefarzt der Dermatologie und Leiter des Hautkrebszentrums, bereitet eine Infusion vor.

Fotos: Urte Michaelsen

Medizin, die unter die Haut geht

Elbeklinikum Buxtehude deutschlandweit Vorreiter bei der Behandlung von Hautkrebs

Darum gilt auch hier, was sowieso in Sachen Hautkrebs gilt: je schneller man handelt, desto besser.

Eine zweite Sensation – einer der bedeutendsten Schritte in der Krebstherapie in den letzten dreißig Jahren – liegt in der Entwicklung einer neuen Immuntherapie. Hier wird wieder nicht der Krebs an sich behandelt, sondern erstmals das Immunsystem des Patienten. Was beim Hautkrebs schon erfolgreich in Studien erprobt wird, wird demnächst für andere Krebsformen folgen: Das Immunsystem wird umpro-

grammiert, erkennt den Tumor als Fremdkörper und bekämpft ihn mit eigenen Mitteln. „Es wird quasi die Bremse aus dem Immunsystem genommen“, verdeutlicht Dr. Mohr. „Der Krebs hat bisher das Immunsystem ausgetrickst, konnte sich ungehindert ausbreiten, weil er sich quasi verkleidet hat und nicht als Fremdkörper erkannt werden konnte. Wenn man nun spezielle Antikörper gibt, wird der Tumor erkannt und vernichtet.“ Auch hier ist Buxtehude mit einem der führenden klinischen Forschungszentren ganz vorn mit dabei.

„Der Gewinn für den Patienten ist enorm hoch“, so Dr. Mohr. „Zwar kommt es während der Behandlung verstärkt zum Auftreten von Autoimmunerkrankungen, wägt man die aber mit dem Therapieerfolg ab, dann ist das etwas, was jeder Patient billiger in Kauf nehmen sollte. Zumal wir daran arbeiten, die Nebenwirkungen weitestgehend zu reduzieren.“

Bei aller Freude über die Fortschritte in der Therapie weisen auch Dr. Mohr und sein Kollege Dr. Kleinheinz immer und immer wieder darauf hin: Vorbeugen ist besser als Heilen! Prävention, Vorsorge, regelmäßiges Hautkrebs-Screening, das mittlerweile als Standard alle zwei Jahre von den Krankenkassen empfohlen und bezahlt wird.

Denn Hautkrebs nimmt trotz aller Warnungen weiter zu. Nach heutigen Berechnungen wird es in zehn Jahren 50 Prozent mehr Hautkrebs-Diagnosen geben als heute. Lernen die Deutschen nicht dazu? Schaut man sich im Sommer mal um oder wirft man im Winter einen Blick ins Sonnenstudio, wird man daran zweifeln. Ungeachtet aller Warnungen wird gebrutzelt und gesonnt, als gäbe es kein Morgen. Ein Morgen mit Sonnenbrand könnte ein Übermorgen mit Hautkrebs sein. um

Klinik für Dermatologie in den Elbe
Kliniken Stade Buxtehude

Chefärzte:

Dr. med. Peter Mohr
Chefarzt Klinik für Dermatologie
Leitung Hautkrebszentrum

Dr. med. Andreas Kleinheinz
Chefarzt Klinik für Dermatologie
Leitung Kompetenzzentrum
Chronische Hauterkrankungen

Forschungszentrum setzt bundesweite Standards durch

In Buxtehude entwickelt: Haut-Screening als vorbeugende Maßnahme – Vorsprung in Theorie und Diagnostik

Eigene Grundlagenforschung, Studien zu allen relevanten Themen – das Forschungszentrum des Elbeklinikums Buxtehude leistet das, was es normalerweise nur an großen Kliniken gibt. Als „Labor für molekulare Zellbiologie in der Dermatologie“ vor 18 Jahren gegründet, ist es zum festen Partner der Ärzte der Elbekliniken Stade und Buxtehude geworden.

An nahezu allen Studien des Landes nimmt das Forschungszentrum teil, das ist auch für große Häuser eine Rarität. Dass ein mittelgroßes Krankenhaus wie Buxtehude ein eigenes Forschungs- und Studienzentrum hat, ist wohl deutschlandweit einmalig. „Die Kombination aus eigener Forschung und dem Wissen und der Erfahrung, die wir aus den Studien gewinnen, bringt uns einen enorm großen Vorsprung in Sachen Diagnostik und Therapie,“ erklärt Dr. Rüdiger Greinert, Biophysiker und zusammen mit der Biologin Dr. Beate Volkmer Leiter des Labors und Forschungszentrums.

In Zusammenarbeit mit dem Buxtehuder Labor für molekulare Zellbiologie in der Dermatologie sind wichtige und bekannte Entwicklungen in der Hautkrebsforschung und Prävention auf den Weg gebracht worden: So ist es den Buxtehuder Forschern und Dermatologen zu verdanken, dass die Nutzung von Sonnenbänken in Deutschland für Jugendliche unter 18 Jahren verboten ist. Auch das Hautkrebs-Screening – in Deutschland seit etwa 2009 Standard – ist in Buxtehude entwickelt worden. Das Screening-Konzept ist mittlerweile so erfolgreich und etabliert, dass es in eine S3-Leitlinie zur Hautkrebs-Prävention aufgenommen wurde und ins Ausland „exportiert“ wird. Regelmäßig reisen Dr. Greinert und Dr. Volkmer mit Kollegen in andere Länder, um das Screening-Programm dort vorzustellen. Um Prävention und Hautkrebs geht es auch in ihrem aktuellen Forschungsprojekt, das auf eine Dauer von fünf Jahren angelegt ist und für das Forschungsgruppen

aus vier Zentren kooperieren: dem Deutschen Krebsforschungszentrum, der Universität Düsseldorf, der TU Darmstadt und dem Elbeklinikum Buxtehude. „Bei dieser Zusammensetzung fällt schon die Dimension auf“, freut sich Dr. Greinert.

Auswirkung von Sonne und Licht

„Unser Labor wird in einem Atemzug mit großen Zentren, Universitäten und Kliniken genannt. Da sind wir schon stolz.“ Nachdem bisher die Auswirkungen der verschiedenen Sonnen- und Lichtstrahlen einzeln erforscht werden, werden sie nun in verschiedenen Kombinationen untersucht, also zum Beispiel sichtbares Licht + Infrarot oder Infrarot + UVA-Strahlung + UVB-Strahlung und so weiter. Die Ergebnisse werden dann wiederum in der Hautkrebsvorsorge generell und vermutlich auch in der Entwicklung von Sonnenschutzmitteln eine Rolle spielen.

Das Hauptaugenmerk im Bereich der Studien liegt im Moment auf der jüngsten Entwicklung in Sachen Hautkrebs-Therapie. Erstmals ist es gelungen, die genetische Informationsübermittlung zu verstehen, den Signalweg zu „knacken“, auf dem die Krebszelle den Befehl zur unbegrenzten und unsteuerbaren Teilung erhält. Auch hier ist Buxtehude wieder von Anfang an beteiligt. Bei sechzig Prozent der Melanome, dem sogenannten schwarzen Hautkrebs, liegt eine Mutation vor, für die es seit kurzem eine Therapie gibt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Pathologie in Stade benötigen die Wissenschaftler gerade mal zwei Tage für die Mutationsuntersuchung. „Das heißt, dass wir dem Patienten bereits nach zwei Tagen sagen können, welche Therapie für ihn in Frage kommt“, so Dr. Beate Volkmer. „Der Ausdruck ‘Personalisierte Medizin’ wird bei uns im Elbeklinikum Buxtehude mit Leben gefüllt.“ um